

Die geopolitische Rolle der sunnitischen Länder am Persischen Golf und im Nahen und Mittleren Osten

Vergessen Sie den Golf, wie Sie ihn bisher kannten.



24. März 2026 | Lorenzo Maria Pacini

Ein System im Wandel

Im heutigen internationalen System stellen die mehrheitlich sunnitischen Länder rund um den Persischen Golf und im Nahen Osten eine zentrale Säule des globalen geopolitischen Gleichgewichts dar. Diese Akteure kontrollieren nicht nur einen bedeutenden Anteil der weltweiten Energieressourcen, sondern nehmen auch eine strategische Position entlang der wichtigsten See- und Landwege ein, die Europa, Asien und Afrika verbinden. Ihre Bedeutung wird durch den systemischen Wettbewerb mit der Islamischen Republik Iran, der führenden schiitischen Macht, noch verstärkt – in einem Kontext, der von konfessionellen Rivalitäten, vor allem aber von politischen, wirtschaftlichen und militärischen Differenzen geprägt ist.

In diesem Sinne stellt der Persische Golf einen echten globalen geostrategischen Knotenpunkt dar: Ein erheblicher Teil des weltweiten Energiehandels wird über die Straße von Hormus abgewickelt, wodurch die Stabilität der Region nicht nur für lokale Akteure, sondern auch für wichtige externe Mächte – vor allem die USA und in zunehmendem Maße auch China – von vorrangigem Interesse ist. Die sunnitischen Golfstaaten unter der Führung Saudi-Arabiens fungieren somit als Garanten –

wenn auch nicht als alleinige – der globalen Energieordnung, bleiben jedoch gleichzeitig anfällig für regionale Konfliktdynamiken.

Die Konfrontation mit dem Iran erhält somit eine strukturelle Dimension, die sich sowohl in indirekten Konflikten (Stellvertreterkriegen) als auch in diplomatischem Wettstreit und ideologischer Einflussnahme manifestiert; die gegenwärtige historische Phase, die durch einen Übergang zu einer stärker multipolaren internationalen Ordnung gekennzeichnet ist, bringt jedoch neue Bündniskonstellationen und Annäherungen zwischen traditionell gespaltenen sunnitischen Akteuren hervor, was auf eine mögliche Neuordnung der regionalen Kräfteverhältnisse hindeutet.

Druck auf die sunnitische Welt und Dynamiken regionaler Annäherung

Der Konflikt mit dem Iran übt zunehmenden Druck auf die gesamte sunnitische Welt im Nahen und Mittleren Osten aus. Dieser Druck beschränkt sich nicht auf den militärischen Bereich, sondern erstreckt sich auch auf politische, wirtschaftliche und strategische Dimensionen und führt zu einer Neudefinition nationaler und regionaler Interessen. Das Epizentrum dieser Spannungen liegt in den Golfstaaten, die einer Vielzahl destabilisierender Faktoren ausgesetzt sind: direkten oder indirekten Angriffen im Zusammenhang mit dem Iran, der oft als schwer kontrollierbar empfundenen militärischen Präsenz der USA und den geopolitischen Veränderungen im Zusammenhang mit den strategischen Ambitionen Israels.

Vor diesem Hintergrund zeichnen sich Anzeichen für einen Dialog zwischen führenden sunnitischen Mächten wie der Türkei, Ägypten, Saudi-Arabien und Pakistan ab. Diese Gespräche sollten nicht als Vorstufe zur Bildung eines Militärbündnisses nach dem Vorbild der NATO interpretiert werden, sondern vielmehr als Ausdruck objektiver Dynamiken, die traditionell konkurrierende Akteure dazu drängen, Bereiche für eine Zusammenarbeit zu identifizieren. Dieses Phänomen ist Teil eines umfassenderen Übergangs hin zu einer neuen internationalen Ordnung, die durch größere Fluidität und einen Abbau starrer Bündnisse gekennzeichnet ist.

Die betreffende Gruppe umfasst eine Bevölkerung von etwa 400 Millionen Menschen, die durch ihre Zugehörigkeit zum sunnitischen Islam verbunden sind, sich jedoch hinsichtlich strategischer Interessen, politischer Strukturen und internationaler Positionierung unterscheiden. Trotz dieser Unterschiede scheint der Druck, den aktuelle Ereignisse ausüben, eine allmähliche Annäherung in bestimmten grundlegenden Fragen zu begünstigen.

Pakistan sticht innerhalb dieser Gruppe aufgrund seines Status als Atommacht hervor, deren Arsenal auf 160 bis 200 Sprengköpfe geschätzt wird. Das Land unterhält eine gut etablierte strategische Partnerschaft mit Saudi-Arabien und ist derzeit in Spannungen mit Afghanistan verwickelt, zusätzlich zu einer historischen Rivalität mit Indien, das sich politisch und militärisch offenbar immer enger an Israel annähert.

Aus geopolitischer Sicht spielt Islamabad eine ausgleichende Rolle zwischen verschiedenen Einflussphären: Einerseits unterhält es enge Beziehungen zu China, andererseits spürt es die Folgen der Energiekrise, von der ein Großteil der Küstenregionen Asiens betroffen ist. Ein besonders wichtiger Faktor ist die Präsenz der größten schiitischen Bevölkerung außerhalb des Iran im Land, was dazu beiträgt, seine Position noch komplexer zu machen.

Die Türkei ist ein einzigartiger Akteur, da sie zwar NATO-Mitglied ist, aber eine eigenständige Außenpolitik verfolgt, die oft von der des Westens abweicht. Mit einer der weltweit größten Landstreitkräfte verfolgt Ankara eine Strategie, die darauf abzielt, ihren regionalen Einfluss zu stärken, und bewegt sich dabei zwischen Zusammenarbeit und Konkurrenz mit wichtigen Akteuren im Nahen Osten.

Die Beziehungen zu den USA sind mitunter angespannt, wie die – negativ wahrgenommene – Unterstützung der USA für kurdische Kräfte zeigt. Gleichzeitig betrachtet die Türkei die expansionistischen Bestrebungen Israels mit Sorge und unterhält enge Beziehungen zu Katar, wobei sie zudem eine gewisse ideologische Affinität zur Muslimbruderschaft zeigt. Die Beziehungen zum Iran waren in der Vergangenheit, wenn auch nicht ohne Unklarheiten, relativ stabil.

Ägypten ist ein zentraler Akteur für die Stabilität in der arabischen Welt, aber auch einer der Hauptgegner der Muslimbruderschaft. Kairo unterhält langjährige militärische Beziehungen zu den USA und steht der israelischen Politik kritisch gegenüber, insbesondere wenn diese das regionale Machtgleichgewicht beeinflusst.

Gleichzeitig profitiert Ägypten von soliden Beziehungen zu Saudi-Arabien, die sich in wirtschaftlicher und politischer Zusammenarbeit niederschlagen. Allerdings muss sich das Land mit den strategischen Auswirkungen der neuen eurasischen Handelskorridore auseinandersetzen, die seine traditionelle Rolle zu schwächen drohen.

Saudi-Arabien nimmt eine zentrale Position im geopolitischen System des Golfs ein. Als Hüter der heiligsten Stätten des Islam übt es symbolische und politische Führungsrolle über die sunnitische Welt aus und steht zudem an der Spitze des Blocks der sogenannten Ölmonarchien, zu denen auch Kuwait und Bahrain gehören.

Trotz seiner Bedeutung befindet sich Riad derzeit in einer Situation ausgeprägter strategischer Verwundbarkeit. Der anhaltende Konflikt hat erhebliche negative Auswirkungen auf die Wirtschaft und die Sicherheit des Landes, während das Gefühl, bei strategischen Entscheidungen der USA außen vor gelassen zu werden, die Unsicherheit schürt. Die jüngste diplomatische Annäherung an den Iran, die von China vermittelt wurde, spiegelt den Versuch Saudi-Arabiens wider, seine strategischen Optionen zu diversifizieren.

Weitere kritische Probleme ergeben sich aus der Bedrohung durch die Houthis und der Präsenz schiitischer Minderheiten in Küstengebieten, in denen sich wichtige Energieinfrastruktur konzentriert, und Infrastrukturprojekte im Zusammenhang mit Energiekorridoren in Richtung Mittelmeer – an denen Israel beteiligt ist – werfen Fragen hinsichtlich der strategischen Nachhaltigkeit solcher Entscheidungen auf, insbesondere angesichts regionaler Spannungen.

Konvergenzen und Divergenzen in einem sich wandelnden System und eine Chance für die BRICS+

Die vier untersuchten Akteure weisen ein komplexes Geflecht aus Gemeinsamkeiten und Gegensätzen auf. Zwar teilen sie gemeinsame Anliegen in Bezug auf regionale Sicherheit, Energiesicherheit und die Rolle externer Mächte, doch verfolgen sie zugleich nationale Interessen, die oft auseinandergehen. Der Druck der Ereignisse scheint jedoch zu einer allmählichen Verringerung der aus-

geprägtsten Differenzen beizutragen und Raum für Formen selektiver Zusammenarbeit zu schaffen.

Die Einbindung einiger dieser Länder in neu entstehende multilaterale Rahmenwerke wie die BRICS unterstreicht wieder einmal die Unbeständigkeit der gegenwärtigen historischen Phase. Die Erkenntnis der Golfmonarchien, dass sie lediglich Werkzeuge in den Strategien der Großmächte – insbesondere der USA – sind, stellt einen erheblichen Schock dar, der zwangsläufig künftige Entscheidungen beeinflussen wird. Auch wenn der Einfluss der BRICS derzeit begrenzt oder gar völlig an den Rand gedrängt zu sein scheint, ist es ebenso wahr, dass die weltweit bekannteste geoökonomische Partnerschaft diese Phase der globalen Neuordnung nutzen könnte, um ihren eigenen Einfluss wiederzubeleben. Mit anderen Worten: Die BRICS könnten den Ausweg bieten, den der Westen nicht finden kann. Doch dafür ist es unerlässlich, dass die sunnitischen Länder eine gemeinsame anti-westliche Vorgehensweise mit den schiitischen Ländern finden.

Diese sunnitische Welt des Nahen Ostens befindet sich heute im Zentrum einer Phase tiefgreifender Umwälzungen, die keineswegs linear verläuft, sondern mittel- und langfristig Auswirkungen auf das gesamte internationale System zu haben scheint. Vergessen Sie den Golf, wie Sie ihn bisher kannten.